



## Schritte in die Zukunft

# Protokoll

Workshop  
„Nachhaltigkeitsbildung und Schule“

26. Jänner 2006

Karl-Franzens-Universität Graz

DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk



# Workshop „Nachhaltigkeitsbildung und Schule“

## Protokoll

26. Jänner 2006, 10:00 bis 13:00 Uhr

RESOWI-Zentrum, Karl Franzens Universität Graz

### Begrüßung

Zur Zeit arbeitet die Universität sehr intensiv an der Erstellung des Nachhaltigkeitsberichtes. Schwerpunkte des Studiums „Umweltsystemwissenschaften“ sind einerseits die Ausbildung, andererseits aber auch Forschung. Wir sind weiters über die Kinder-Uni massiv beteiligt an der nachhaltigen Bildung junger Menschen. Es ist wichtig (und kann als Beispiel für nachhaltiges Denken dienen), junge Leute schon sehr früh für die Universität zu interessieren. Bei der LehrerInnenausbildung wird da einiges gefordert sein.

Im wesentlichen geht es darum, dass Bildung nachhaltig wird in dem Sinne, dass unsere Leute nicht nur eine Ausbildung bekommen, sondern tatsächlich Bildung.

### Organisatorisches

- Hinweis auf das Aufzeichnen des Workshops mittels Tonband, um ein detaillierteres Protokoll zu bekommen (vor der Veröffentlichung wird es allen nochmals zur Durchsicht zugesandt)
- Hinweis auf das Büffet unter dem Motto „Gscheitfeiern“, das Fairtrade-Produkte und steirische Äpfel bietet,
- kurze Erklärung von Gscheitfeiern als Initiative des Landes Steiermark mit den Schwerpunkten „Feste ohne Reste“, „Regionale, saisonale bzw. Fairtrade-Produkte“ sowie „Intelligente Mobilität“

Wir sind hier eine sehr differenzierte Gruppe. Das ist der erste Erfolg dieses heutigen Workshops. Wir haben die Möglichkeit, uns gegenseitig kennen zu lernen, um in weiterer Folge, und das wäre der zweite Erfolg des heutigen Tages, gemeinsam für oder in diesem Bundesland etwas weiter zu bringen.

Es gibt bereits einige steirische Netzwerke, aber es geht auch darum, diese Netzwerke weiter zu verbinden, indem wir zusammenarbeiten. Wir wollen aber keine neue „Über-Drüber-Institution“ schaffen. Wir streben auch eine Zusammenarbeit mit der Universität an, d.h. mit dem Forschungsbereich. Im Zuge des Umbruchs der gesamten LehrerInnenaus- und -fortbildung muss ein neuer Weg beschritten werden.

Dieser Workshop soll auch dazu dienen, heraus zu finden, was wir als Einzelpersonen und als VertreterInnen der jeweiligen Organisationen dazu beitragen können, dass dieser Prozess in Schwung kommt.

Am Beginn des Workshops stehen zwei Impulsreferate:

1. MR Mag. Manfred Wirtitsch: Abteilungsleiter im Bildungsministerium für politische Bildung und Umweltbildung.
2. Univ.-Prof. Dr. Franz Rauch: in der Aktionsforschung tätig und Mitglied des Redaktionsteams für die Bildungsstrategie; lehrt an der Universität Klagenfurt.

**Ulrike Gelbmann**  
(Karl Franzens Universität – Institut für Innovations- und Umweltmanagement)

**Uwe Kozina**  
(Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark)

## Statement

Wir machen vieles und dies ist oft nicht sichtbar. Was uns bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung gelingen sollte, das ist, dass wir trotz der vielen Aktivitäten, die schon gesetzt wurden, noch ein paar Schritte weitergehen. Armutsbekämpfung, Geschlechtergerechtigkeit, Gesundheitsvorsorge, Umweltschutz, Stadt-Landausgleich, Menschenrechte und Bildungszugang. Sie sehen, wie viele Themen es gibt, die miteinander vernetzt werden sollen. Das ist ein sehr großer Anspruch.

Wir haben in Österreich auf Grund der im Ministerrat beschlossenen Nachhaltigkeitsstrategie des Bildungsministeriums gemeinsam mit dem Lebensministerium den Auftrag bekommen, eine Bildungsstrategie für Nachhaltigkeit auszuarbeiten. Wir haben ein Redaktionsteam dafür gebildet, das sich bereits in der Endphase der Formulierung befindet. Wir haben im Rahmen dieser Strategie zwei Ziele verfolgt:

1. im Rahmen von Bildungs-Roundtables mit ExpertInnen zu Lernprozessen Gespräche zu führen,
2. in den Bundesländern mit den Akteuren regionale Workshops durch zu führen, Vernetzung zu fördern, dabei ihre Meinung und ihre Expertisen zu berücksichtigen.

All die Ergebnisse aus diesen Veranstaltungen fließen in die Bildungsstrategie mit ein. Sie soll im Juni vom Ministerrat beschlossen werden.

## Statement

Im Namen des vorhin erwähnten Redaktionsteams möchte ich Ihnen einige Leitlinien und Fragen vorschlagen. Die Strategie muss an den bestehenden Initiativen ansetzen. Was gibt es in der Steiermark bereits? Was sind Ihre Erfahrungen und welche Unterstützungen, welche förderlichen und hemmenden Faktoren sehen sie?

Wir sehen Bildung einerseits als Motor für eine Strategie für Nachhaltige Entwicklung, andererseits sollen Bildungsprozesse durch die Strategie auch weiter entwickelt werden. Bildungsprozesse müssen jedenfalls an den bestehenden Alltagserfahrungen ansetzen.

Nachhaltigkeit ist ein umfassendes Konzept mit der Gefahr der Beliebigkeit. Es wird an Ökologisches, Ökonomisches, Soziales gedacht. Natürlich muss man sich an diesen Eckpunkten orientieren, aber man muss im jeweiligen konkreten Projekt seine Ziele im Kontext dieser drei Eckpunkte nachhaltiger Entwicklung definieren.

Wir sehen als wichtige Punkte von Bildung für Nachhaltige Entwicklung, dass sie auch den Einzelnen im Alltagshandeln berücksichtigt. Jeder hat die Möglichkeit, was zu tun, er hat Handlungsräume. Es ist aber wesentlich, dass diese immer auch im Zusammenhang mit sozialen Bedingungen gesehen wird.

Die Strategie ist zukunftsorientiert, sie ist ein Konzept, das zukunfts-optimistisch ist. Sie setzt an Strukturen wie der Schule an und sie hat das Potenzial, die Schule auch zu reformieren. Es muss versucht

**Manfred Wirtitsch**  
(Bundesministerium  
für Bildung, Wissen-  
schaft und Kultur)

**Franz Rauch**  
(Universität Klagen-  
furt)



werden, wirtschaftlich orientierte, ökologische und soziale Dimensionen in Zusammenhang zu bringen.

Ich komme von der Umweltbildungsseite. Mein Prozess ist der von einer sehr stark Natur und Umwelt orientierten Sichtweise hin zu einer immer stärker pädagogischen und jetzt auch gesellschaftlich sozial ökonomischen Perspektive.

Die Dekade ist auch ein Anlassfall, das demokratische System weiter zu entwickeln. Die Thematik kann man nicht top-down verordnen. Wichtige Bezugstandards sind Menschenrechte, Reflexions- und Gestaltungskompetenz. Es muss einen ernsthaften Prozess der Qualitätssicherung und der Weiterentwicklung geben. Die Strategie selbst steht unter Evolutions- und Evaluationsperspektive, damit wird sie eine lernende Strategie. Es wird eine Struktur aufgebaut, die sich auch selbst hinterfragt. Es braucht eine Organisation und einen Ort, wo diese Dekade und die Nachhaltigkeit verankert sind, z.B. Dekadenbüro und Netzwerke.

Es muss sich ein Prozess entwickeln, in dem ich selbst Teil des Prozesses bin und somit ein Teil der Strategie, dann kann das Ganze zu Leben erweckt werden.



Teilnehmerrunde

Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich:

1. Vernetzung und Stärkung der Fachdidaktik
2. für Leute, die an der Universität bleiben, wurde der AbsolventInnenverein neu organisiert. Hier wird über neue Entwicklungen an der Uni informiert.
3. Lehramtsstudien werden reformiert. Die Fachdidaktik wurde sehr verstärkt, damit sie nachhaltiger wird.

Die Vernetzung hat allgemein stark zugenommen. So sind die Vernetzungen mit Netzwerken der Universität, mit Fachhochschulen, den Pädagogischen Hochschulen, den Gymnasien, mit dem Landesschulrat in den vergangenen Jahren hinzu gekommen und sie müssen weiter gehen.

Die Reform der Lehramtsstudien und der Fachdidaktik muss weitergehen. Ich bin ein starker Verfechter von „weg vom rhythmischen und hin zum nachhaltigen Lernen“.

Als fördernd wie auch hemmend gilt letztlich der Slogan: Alles braucht Motivation!

**Helmut Guttenberger**  
(Studiendekan, Karl  
Franzens Universität)

Arbeitsschwerpunkte von Styria vitalis sind Primärprävention (z.B. Kariesprophylaxe) und settingorientierte Gesundheitsförderung, (Wichtige Programme: Gesunde Gemeinde, Gesunde (Volks)Schule; Modellprojekt Jugendgesundheitsförderung auf dem Land).

Wir begleiten Settings auf dem Weg, Gesundheitsförderung in ihren Alltag zu integrieren. Wichtige Arbeitsprinzipien: Partizipation, Empowerment, Vernetzung

Gesundheitsförderungs-Programme sind Lebenswelten-Programme. Einerseits sollen wir Lebenswelten so gestalten, dass eine gesunde Entwicklung ermöglicht wird, andererseits sollen Menschen bestärkt werden, ihre Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen und aktiv an der Gestaltung ihrer Umwelt mitarbeiten. In Schulen und Gemeinden werden solche Entwicklungen von uns begleitet und damit beschleunigt. Wir verstehen Gesundheit als bio-psycho-soziales Konstrukt (nach der WHO-Definition von Gesundheit). Viele Themen, an denen wir in der Abteilung Schule arbeiten, zielen auf die psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ab. Unsere Arbeitsbereiche decken sich in vielerlei Hinsicht mit Themen und Prinzipien die der Bildung zur Nachhaltigkeit zugrunde liegen.

Wichtige Themen in der Arbeit mit Schulen: Psychosoziale Entwicklung, Bewegung, Ernährung, Natur erleben, Pädagogische Weiterentwicklungen im Unterricht.

Idee für Weiterentwicklung:

1. stärkere Vernetzung von Schule und Gemeinde
2. weitere Stärkung von partizipativen Prozessen, d.h. gute Modelle finden und sie auch anwenden.

Fördernde Bedingungen sind, dass es bereits bestehende Netzwerke gibt.

Hemmende Faktoren: Begriffe sollten mehr Klarheit geben, z.B. ist auf der Homepage der UNESCO der Begriff Health promotion fälschlich mit „medizinischer Grundversorgung“ übersetzt und nicht mit Gesundheitsförderung. Hemmend ist auch starkes sektorales Denken und teilweise die damit verbundene Schwierigkeit, Programme und Projekte, die verschiedene Sektoren betreffen (z.B. Soziales, Bildung, Gesundheit, Umwelt), die verschiedenen politischen Parteien zugeordnet sind, zu finanzieren.

Ideen für eine Weiterentwicklung: Ausbau der Vernetzung von Schulen und Gemeinden. Stärkung von partizipativen Prozessen, deren Weiterentwicklung und Anwendbarkeit.

Arbeitsschwerpunkte im Bereich der nachhaltigen Bildung: LA 21 Schulen mit dem Schwerpunkt Partizipation, Regionale Schulagenda-projekte, Umweltzeichen für Schulen, diverse Lehrerfortbildungsveranstaltungen, die Gestaltung von Erlebniswegprojekten und Ökolog. Bei unseren Projekten mit LA 21 Schulen in Zusammenarbeit mit der Ökologischen Landentwicklung Steiermark (ÖLE) haben wir geschaut, wie man die Schulen in die Gemeindeentwicklung mit einbeziehen kann, d.h. wie können sich SchülerInnen ins Gemeindeleben einbringen?

Zur Zeit arbeiten wir an regionalen Schulagendaprojekten - keine Schuleinzelbetreuungen mehr, sondern wir versuchen, die Schulen zusammen zu bringen, wobei der regionale Schwerpunkt im Vorder-

**Eva Deutsch**  
**Doris Kuhness**  
(Styria vitalis)

**Sabine Baumer**  
**Otmar Winder**  
(Umwelt-Bildungs-  
Zentrum Steiermark)

grund steht. Auch suchen wir nach Möglichkeiten und Methoden, wie wir Schulen und Lehrende noch besser erreichen.

Ein weiterer Arbeitsbereich des UBZ ist die Beratung und steirische Koordination zum Umweltzeichen für Schulen, ebenso wird das steirische Netzwerk „Ökolog“ betreut.

Lehrerfortbildung und Workshops mit Lehrern werden zunehmend mit Nachhaltigkeitsthemen als Schwerpunkte besetzt.

Auch ist die Nachhaltigkeit in den zahlreichen von uns umgesetzten Erlebniswegprojekten verankert. SchülerInnen und LehrerInnen sind aufgerufen, sich „hinaus“ zu begeben und an Hand von anregend und informativ gestalteten Erlebnistafeln einen Unterreicht in der freien Natur zu genießen.

Ideen für die Weiterentwicklung: Noch stärkere Fokussierung in Richtung „nachhaltiger Konsum“. Der Begriff der Nachhaltigkeit soll individualisiert werden. Es betrifft jeden einzelnen. Wünschenswert wäre eine noch stärkere Steigerung des Erlebniswertes im Unterricht.

Förderlich sind auf jeden Fall die bereits bestehenden Vernetzungen und die Möglichkeit, einen Beitrag zur Schulreform zu leisten. Stark hemmend wirkt sich der Geldmangel aus.

Das Bildungsnetzwerk Steiermark hat den Auftrag, für eine nachhaltige Strukturentwicklung im Bereich der Weiterbildung zu sorgen.

Mit dem Netzwerk wurde eine Koordinationsstruktur in dieser komplexen Bildungslandschaft geschaffen, andererseits werden Leistungen angeboten, die einen Überblick über die Weiterbildungsmöglichkeit geben und zwar durch Information und Beratung. Weitere Themen unserer Arbeit sind Pilotprojekte, Lernfeste, die Sicherstellung einer Grundbildung und das Lernen im Alter.

Betreffend des Bildungsnetzwerks und der steirischen Erwachsenenbildung haben wir die Leitidee der „Lernenden Region Steiermark“ konzipiert mit den Schwerpunkten „qualitätsvolle Angebote, Kooperationsprojekte und Initiativen, die zum Lernen motivieren“.

Eher optimistisch und fördernd betrachten wir die abgestimmte Strategie zwischen Bund und Land. Sie könnte aber auch hemmend wirken. Als jemand, der fast 20 Jahre lang eine gute Kooperation mit dem Ministerium pflegt, bin ich sehr froh, dass es von Seiten des Bundes eine Bildungsstrategie gibt.

Dahin gehend sind unbedingt Ressourcen für professionelles Projektmanagement bereit zu stellen. Nicht Netzwerke langfristig ehrenamtlich betreuen!

Das Forschungsservice ist eine Serviceeinrichtung für ForscherInnen der Universität Graz; der Wissenstransfer ist ein Arbeitsbereich unserer Einrichtung und bedeutet für uns, eine Schnittstelle zwischen Universität und ihrer „Außenwelt“ zu sein.

Für nachhaltige Entwicklung ist Wissenstransfer sehr wichtig („Der Fortschritt lebt vom Austausch des Wissens“). Wir werden als Transferstelle aktiv. Wir gehen dabei aktiv auf Unternehmen im Großraum Graz und der Steiermark zu und versuchen, Kooperationen und ExpertInnen zu vermitteln und Unternehmen und Wissenschaft zusammen zu bringen.

Idee „Nachhaltigkeits-Portal“: Was wird alles zum Thema Nachhaltig-

**Margareta Dorner**  
(Bildungsnetzwerk  
Steiermark)

**Manfred Hall**  
(Forschungsservice  
der Universität Graz)

keit an der Universität angeboten?....Bereich Weiterbildung, Diplomarbeiten, Dissertationen.....Wissen für alle!

Nachhaltigkeit soll als Partner gesehen werden, quasi von der Geburt bis zum Tod. Es ist wichtig, dass wir in jeder Situation Nachhaltigkeit leben. Förderlich sind zweifellos die schon bestehenden Netzwerke, wo Kontakte bestehen und Meinungen ausgetauscht werden können. Unbedingt weiter entwickelt gehört der Nachhaltige Wissenstransfer (so soll beispielsweise nach dem Projektabschluss auch weiterhin der Kontakt aufrecht erhalten bleiben).

Ideen für die Weiterentwicklung: Schlagworte „Lebenspartnerin Nachhaltigkeit“ und

„Wissen für alle“: Entscheidend ist es, aktiv zu werden und zu bleiben!

Die Arbeitsschwerpunkte des IFZ liegen in den Bereichen Forschung, Beratung und Lehre. Nachhaltigkeit ist dabei ein Querschnittsthema, das bei allen Aktivitäten vorkommt. Bei den Forschungsprojekten geht es zum Beispiel um die Bewertung von ökologischen Eigenschaften von Produkten, um innovative Produkt-Dienstleistungs-Konzepte oder um soziale Nachhaltigkeit in Unternehmen.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Geschlechter-Gerechtigkeit. Wir haben einen eigenen Forschungsbereich zum Thema „Frauen – Technik – Umwelt“, bei dem es darum geht, weibliche Technikkompetenz sichtbarer zu machen und Beteiligungsmodelle für Frauen zu erarbeiten.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse der Forschungsarbeit und Beratung fließen dann wiederum in die Lehre ein. Das IFZ bietet Lehrveranstaltungen für die KF Uni Graz, TU Graz und für Fachhochschulen an und organisiert auch öffentlich zugängliche Vorträge und Seminare. Die universitäre Lehre umfasst Themen wie Technik und Gesellschaft, die Risikoabschätzung und die Folgen der Technik, Technik und Geschlecht sowie Ökologische Produktpolitik.

Das IFZ betreibt zwei Informationsstellen, in deren Rahmen auch Weiterbildungsveranstaltungen organisiert werden. Das „Beschaffungsservice Austria – BSA“ richtet sich an Beschaffungsverantwortliche in öffentlichen Verwaltungen und Unternehmen. Weiterbildungsveranstaltungen zu Fragen des umweltfreundlichen Einkaufs werden angeboten.

Die „Informationsstelle Gentechnik - INFOGEN“ bietet Informationen zum Thema Gentechnik, mit dem Ziel, Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse zu verbessern. Seminare und Materialien für LehrerInnen, ErwachsenenbildnerInnen, Ernährungs- GesundheitsberaterInnen, DiätassistentInnen etc. stehen zur Verfügung.

Aktuell führt das IFZ das Projekt „NENA - Netzwerk Nachhaltiger Lebensstil“ durch, das vom BM:BWK im Rahmen von proVision gefördert wird. NENA hat das Ziel, eine Plattform im Bereich des nachhaltigen Lebensstils zu etablieren. Die wichtigsten österreichischen AkteurInnen und ihre Angebote, die sich mit nachhaltigem Lebensstil beschäftigen, sollen nach außen sichtbar gemacht werden. Ziel ist, die vorhandenen Ressourcen zu bündeln und voneinander zu lernen.

**Wilm Wilma Mert**  
**Ulrike Seebacher**  
(IFZ Graz)

Das Institut ist zur Zeit in drei Schwerpunktbereichen tätig.

1. interreligiöser Dialog
2. Armutsbekämpfung und Fremdsein in Österreich
3. Nachhaltigkeit und Schöpfung

In diesem Bereich versuchen wir Knowhow einzukaufen, Grundlagen an die Schulen weiter zu geben und Schulen zu begleiten.

Wir haben zahlreiche Kooperationen wie mit dem Welthaus, der Misio, mit Caritas und Young Caritas und mit KOÖBIKO.

In der Steiermark möchten wir in den nächsten Jahren Schulen verstärkt motivieren, Pilgrim Schule zu werden (Nostres in pro Vision).

Arbeitsschwerpunkte sind die Entwicklung und Praxisbeforschung innovativer Unterrichtssetting und die Erarbeitung von Methoden, die auf den Erwerb von Schlüsselqualifikationen abzielen.

Das Schulbiologiezentrum sieht sich als außerschulischer Lernort. Hier besteht die große Chance, innovative Unterrichtssettings zu entwickeln. Dabei spielen eine Rolle:

1. Forschungskompetenz – Methoden zum Forschen und Gewinnen von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen
2. Problemlösungskompetenz
3. Fachkompetenz – mit welchen Methoden arbeitet der Naturwissenschaftler.

Welche Bedeutung haben naturwissenschaftliche Erkenntnisse? Dies soll den Schülern schon von klein auf mitgegeben werden.

Den Rahmen dazu bilden Erkundung und Naturerfahrung. Der Kontakt Schule/Wissenschaft ist sehr wichtig. In Lernwerkstätten treffen Wissenschaftler und Kinder zusammen.

Wir machen Veranstaltungen für Schulklassen und Kindergärten und arbeiten eng mit pädagogischen Akademien zusammen, wo die Erkenntnisse an Studierende und Lehrer weiter gegeben werden. Wir wollen diese außerschulischen Aktivitäten noch mit dem Schulsystem vernetzen, um den Bedarf zu erkennen und die Qualität zu sichern.

Förderlich/hemmend: Wir kämpfen mit einer sehr unklaren Situation und das im Organisatorischen wie auch im Finanziellen. Wir möchten, dass der außerschulische Lernort klar im Bildungswesen positioniert wird.

Themen der Weiterentwicklung sind die Bedarfsorientierung, die Qualitätssicherung, die Vernetzung und Koordination der außerschulischen Bildungsinstitutionen untereinander und mit dem Schulsystem.

Die Zuständigkeit des LFI: Erwachsenenbildung, Koordination für Schule am Bauernhof, ökologische Bildung, Schulung von BetriebsführerInnen, Ausbildung der LandwirtInnen, Mitarbeit an der Wanderausstellung „Land- und Forstwirtschaft in Österreich“.

Ein Medienkatalog wurde bereits erstellt. Er besteht aus einer Sammlung von Unterrichtsmaterialien zu den Themen Landwirtschaft, Ökologie und Ernährung. Der Medienkatalog kann von den Schulen gratis angefordert werden. Die Sammlung von Unterrichtsmaterialien steht so den Lehrern zur Verfügung.

Weiters möchten wir eine Unterrichtsplattform errichten, wo alle Arbeitsunterlagen zum Downloaden sind. Es soll dies eine Homepage

**Christian Brunthaler**  
(Religionspädagogisches Institut)

**Silvia Grabner**  
**Andrea Frantz-Pittner**  
(Schulbiologiezentrum)

**Martina Derbuch-Samek**  
(Ländliches Fortbildungsinstitut)

sein, mit den Themen Landwirtschaft und Schule. Weiters planen wir Österreich weite Veranstaltungen zum Thema Landwirtschaft. Förderlich ist die gute Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium. Hemmend sind die finanziellen Hürden.

Ideen für eine Weiterentwicklung: Entwicklung von Lehrbehelf zur Wanderausstellung und eine Internetplattform.

Die pädagogische Akademie arbeitet intensiv an der nachhaltigen Reform der Lehreraus- und –weiterbildung.

Es wird bei der Umgestaltung der Pädagogischen Akademien in Pädagogische Hochschulen entscheidend sein, ob die Chance wahrgenommen wird, eine vernetzte LehrerInnenaus- und –weiterbildung zu erreichen, wo die Kommunikation sowohl in horizontaler als auch in vertikaler Ebene gut gelingt.

Eine nachhaltige Reform der LehrerInnenaus- und –weiterentwicklung betrifft vor allem die Bereiche Organisation, inhaltliche Schwerpunkte, das Feedback und die Forschung.

Leider geraten aber fachlich verwandte Gruppierungen oft leicht in Konkurrenz zueinander. Hier sollte das Netzwerk zur Entflechtung beitragen.

Arbeitsbereiche: Geschlechtergerechtigkeit, Gesundheitsvorsorge, Umweltschutz, Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Kulturelle Vielfalt, Bildungszugang, EDV-Kompetenzen, Menschenrechte, Interkulturelle Verständigung und Frieden, Fort- und Weiterbildung, von Wichtigkeit sind pädagogische Prinzipien.

Wir sind zuständig für rund 17.000 LehrerInnen. Das PI arbeitet in vielen Bereichen, besonders stark in der Schulentwicklung und in der Unterrichtsentwicklung. Wichtig dabei ist die Reflexion in Bezug auf das Wohlbefinden. Entscheidende Unterrichtsprinzipien sind das fächerübergreifende Lernen und das Erlernen der Lebenswirklichkeit.

Eine Vertiefung erfolgt in Bezug auf Regionale Veranstaltungen und bei Netzwerken im naturwissenschaftlichen Bereich. Schwerpunkte sind auch Volksschulen, wo wir VolksschullehrerInnen ermutigen, Themen wie Bildung zur Nachhaltigkeit auf zu greifen. Methodik und Fachdidaktik spielen dabei eine wichtige Rolle. Fördernd ist das bereits bestehende Netzwerk.

Schlagworte für die Zukunft: Regionalisierung, Vertiefung, Aufbau und Fortführung von Netzwerken.

Zuständigkeitsbereiche: Lehrveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit, Gender und Ökonomie. Einen Themenschwerpunkt bildet auch die Forschung für Nachhaltigkeit.

Ebenso beschäftigen wir uns mit der Lehrmethodenreflexion. Wie lernt man nachhaltig mit Blickrichtung anwendungsorientiertes Lernen?

Für die Zukunft gilt es, verstärkt Methoden für transdisziplinäre Kooperationen bereit zu stellen. Das heißt, die Vernetzung zu fördern, die Genderkompetenz und die IAR zu stärken und die Meta-Nachhaltigkeit auszubauen.

**Andreas Niggler**  
(Pädagogische Akademie der Diözese Graz Eggenberg)

**Erika Rottensteiner**  
**Sabine Fritz**  
(Pädagogisches Institut des Bundes in Graz)

**Martina Friesenbichler**  
(Karl Franzens Universität – Institut für Innovations- und Umweltmanagement)

Arbeitsbereiche: Lehrmethodenreflexion (Wie lernt man nachhaltig?), Intellectual Asset Reporting, Lehrveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit, Transdisziplinäres Lernen und Arbeiten, Forschung zur Nachhaltigkeit.

Erarbeitung einer Diplomarbeit zum Thema Qualitätssicherung und nachhaltige Bildung. Stichwort Wissensbilanz: wer sind die TrägerInnen des Wissens und was sind die Prozesse der Wissensvermittlung?

Ausbau der Meta-Nachhaltigkeit – die Nachhaltigkeit soll auch langfristig wirken.

Es bedarf einer Förderung der Vernetzung, doch müssen auch Netzwerke gemanagt werden. Hier geht es darum, Instrumente dazu anzubieten, Wissenslandkarten zu entwerfen. Die Genderkompetenz ist zu stärken.

Leider ist der Wissenstransfer Uni – Praxis immer noch zu stark gehemmt. Extern hemmend wirkt sich auch die starke Fokussierung auf den ökologischen Aspekt aus. Positiv hingegen ist das regionale Umfeld.

Zuständig für den humanberuflichen Schulbereich, für Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe, Fachschulen für wirtschaftliche Berufe sowie Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und Sozialschulen. Zum Aufsichtsbereich gehören auch zwei UNESCO-Schulen. Nachhaltigkeit und Netzwerkbildungsmöglichkeiten liegen im Bereich allgemeiner und insbesondere beruflicher Bildung, der Umwelt- und Gesundheitsförderung und der Ernährung. Es gibt auch zahlreiche Projekte in Kooperation mit der Wirtschaft. Hier sollen Werthaltungen bei den SchülerInnen im Sinne der Nachhaltigkeit und Lebenswirklichkeit erzeugt werden. Bezüglich Netzwerkbildung müssen gemeinsame Wege beschritten werden.

Ein neues LehrerInnen-Bild wurde bereits umgesetzt mit der Vision, nach der Lehramtsprüfung auch eine Stelle zu bekommen. Es soll für Schule und Praxis ausgebildet werden. In der Ernährungspädagogik ist dies bereits sehr erfolgreich umgesetzt. Ebenfalls ist die nachhaltige Produktion im Bereich der Berufsschulen schon umgesetzt, z.B. bei den Landesberufsschulen wie etwa bei den Malern, wo sehr wohl die Frage gestellt wird, wie gehe ich nachhaltig mit den Ressourcen um. Denn dies ist ein Thema für die Produktion aber auch für die LehrerInnenbildung.

Zum Thema Geschlechtergerechtigkeit: Der Frauenanteil bei den technischen Berufen muss gesteigert werden.

Auch die kulturelle Vielfalt ist in der beruflichen Bildung von großer Bedeutung. Für den sozialen Frieden ist es wichtig, dass die Jugendlichen eine berufliche Ausbildung und eine wirkliche Vision bekommen.

Die Zukunft betreffend müssen im Bereich der Pädagogischen Hochschule die fachwissenschaftlichen Bereiche mehr zusammen arbeiten. Es geht auch darum, Potenziale zu erkennen.

**Elisabeth Rothwangl**  
**Ulrike Gelbmann**  
(Karl Franzens Universität – Institut für Innovations- und Umweltmanagement)

**Christine Pichler**  
(Landesschulrat für Steiermark)

**Norbert Kraker**  
(Berufspädagogische Akademie)

**Uwe Kozina dankt für die ausführlichen Darstellungen und ruft zur Diskussion auf**

## **Doris Kuhness**

Was ist der Unterschied zwischen Bildungsstrategie und Unterrichtsprinzipien und welche Auswirkungen hat so eine Bildungsstrategie auf das Schulsystem?

## **Diskussion**

## **Franz Rauch**

Die österreichische Bildungsstrategie für Nachhaltige Entwicklung ist als Entwicklungs- und Lernprozeß konzipiert. Die Strategie erhält durch die UNO-Dekade einen Rahmen. Impulse sollen gesetzt werden, um Bildung für Nachhaltige Entwicklung anzuregen und um ihr in der Gesellschaft einen Stellenwert zu geben. Die Schule betreffend wird zunächst ein Ist-Zustand aufzuzeigen sein. Damit werden neue Betrachtung für Verknüpfungspunkte in der Zusammenarbeit von Forschung, Schule und anderen Bereichen ermöglicht. Neue Brücken und neue Partner sollen gefunden werden. Letztlich soll sich Lernen in der Schule mit der Gesellschaft verbinden. Man muss auch trachten, von der Beliebigkeit weg zu kommen, um die Zusammenhänge zu verstehen. Verstehen ist berechtigterweise ein Schlagwort für Unterrichtsqualität (siehe PISA und TIMSS-Studien). Hier könnte das Thema Nachhaltigkeit einen Reformschub auslösen.

Es geht auch um die kritische Analyse bestehender Situationen und Prozesse. Es soll kein neues Label entstehen für etwas, was schon da ist. Es geht nicht um alten Wein in neuen Schläuchen. Meine Wahrnehmung ist, das wir vom Schwerpunkt in der Ökologie wegkommen, mehr hinein ins Soziale. Was das aber mit einer neu verstandenen Ökonomie zu tun hat, gilt es noch stärker heraus zu arbeiten.

## **Publikum**

Wie kann Politik mit so unangenehmen Forderungen umgehen?

## **Manfred Wirtitsch**

Eine Strategie soll dazu dienen, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, daraus entwickeln sich Maßnahmen und Pläne. Wenn wir in den Schulen alle Unterrichtsprinzipien umsetzen würden, dann hätten wir die Bildung für nachhaltige Entwicklung längst realisiert. Das heißt, es gibt schon relativ viel auch an Grundlagen. Ein Ansatzpunkt sind die Schulbücher. Schulbücher sind derzeit sehr fachspezifisch mit wenig Nachhaltigkeit im Inhalt. Wenn wir versuchen, nachhaltige Entwicklung als zukunftsfähige Entwicklung zu verstehen, kommt man drauf, dass man viele Gestaltungs- und Handlungskompetenzen benötigt. Auch Flexibilität ist sehr gefragt. Die Bildungsstrategie muss in sich flexibel sein. Schauen wir, was wir haben, was wir in den letzten drei Jahren erreicht und was wir nicht erreicht haben.

Ein entscheidendes Kriterium für den Erfolg wird es sein, ob es uns gelingt, über den Kreis der aktiven AkteurInnen aus dem Umweltbildungsbereich hinaus zu kommen. Wäre es nicht sinnvoll, ein Kompetenzzentrum für nachhaltige Entwicklung zu gründen?

## **Uwe Kozina**

Wir sollten die 4. Ebene, die „spirituelle Ebene“ nicht vergessen. Sie hat zum bisherigen System noch nicht dazu gehört, doch hier gibt es viele Andock-Möglichkeiten.

## **Franz Rauch**

Was diese Veranstaltung auch gezeigt hat, ist, dass neue Partner am Tisch sitzen. Das heißt, neben den etablierten einschlägigen Einrichtungen sind auch die Schule und der Außerschulische Bereich vertreten.

Das primär neue ist Chance für eine reflektierte Umsetzungsebene. Ein neues Label, eine neue Identität kann vielleicht ermöglichen, dass man konkrete Schritte, die man ansonsten nicht schafft, aus welchen Gründen auch immer, z.B. Konkurrenz oder Ängste, nun möglich werden.

## **Uwe Kozina**

Ich scheue mich noch, von einem „Netzwerk“ zu sprechen. Im Moment sind wir noch Vertreter einzelner Organisationen und haben uns erstmals zusammengesetzt. Aber es könnte so etwas daraus entstehen. Auf jeden Fall ist es durch unser heutiges Zusammentreffen möglich geworden, dass neue Kontakte geschlossen und neue Kooperationen möglich wurden.

Das, was heute hier gesagt und diskutiert wurde, wird als Abschrift an die unterschiedlichsten Abteilungen des Landes gehen, die in irgendeiner Form mit Nachhaltigkeit und nachhaltiger Bildung zu tun haben.

## **Diskussion**

## **Allgemeiner Konsens:**

Die TeilnehmerInnen regen an, ein weiteres Treffen – auch um weitere Institutionen erweitert – durchzuführen. Kozina bietet an, über das UBZ ein solches zu organisieren.

## **Abschluss**

**Protokollzusammenfassung:** (auf Basis der Tonbandaufnahmen und Moderationskärtchen)  
Otmar Winder, Sabine Baumer, Uwe Kozina

**Gestaltung:** UBZ Steiermark

Graz, im März 2006



# Teilnehmerliste (alph)

## **Baumer Sabine Dipl.Päd.**

Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark, 8010 Graz, Brockmanngasse 53, 0316-835404 [sabine.baumer@ubz-stmk.at](mailto:sabine.baumer@ubz-stmk.at)

## **Brunnthaler Christian Mag. Dr.**

Religionspädagogisches Institut der Diözese Graz-Seckau, 8010 Graz, Carnerigasse 34, 0316-673174, 0676-8742-7476, [christian.brunnthaler@rpi.at](mailto:christian.brunnthaler@rpi.at)

## **Derbuch-Samek Martina Mag.**

Ländliches Fortbildungsinstitut Steiermark, 8010 Graz, Hamerlinggasse 3, 0316-8050-1379, [samek@lfi-steiermark.at](mailto:samek@lfi-steiermark.at)

## **Deutsch Eva Mag.**

Styria vitalis, 8010 Graz, Marburger Kai 51/II, 0316-822094-18, [schule@styriavitalis.at](mailto:schule@styriavitalis.at)

## **Dorner Margareta Mag.**

Bildungsnetzwerk Steiermark, 8020 Graz, Niesenberggasse 59, 0316-821373, [margareta.dorner@eb-stmk.at](mailto:margareta.dorner@eb-stmk.at)

## **Frantz-Pittner Andrea Mag.**

Schulbiologiezentrum, 8045 Graz, Statteggerstraße 38, 0316-695470, [office@naturerlebnispark.at](mailto:office@naturerlebnispark.at)

## **Friesenbichler Martina Mag.**

Karl Franzens Universität, Inst. für Innovations- und Umweltmanagement, 8010 Graz, Universitätsstr. 15/g2, 0316-380-7332, [martina.friesenbichler@uni-graz.at](mailto:martina.friesenbichler@uni-graz.at)

## **Fritz Sabine HOL**

Pädagogisches Institut Abt. APS, 8010 Graz, Ortweinplatz 1, 0316-8067-52, [sabine.fritz@pi-stmk.ac.at](mailto:sabine.fritz@pi-stmk.ac.at)

## **Gelbmann Ulrike Dr.**

Karl Franzens Universität Inst. für Innovations- und Umweltmanagement, 8010 Graz, Universitätsstr. 15/g2, 0316-380-7333, [ulrike.gelbmann@uni-graz.at](mailto:ulrike.gelbmann@uni-graz.at)

## **Grabner Silvia Mag.**

Schulbiologiezentrum, 8045 Graz, Statteggerstraße 38, 0316-695470, [office@naturerlebnispark.at](mailto:office@naturerlebnispark.at)

## **Guttenberger Helmut Univ.Prof. Mag. Dr.**

Karl Franzens Universität, Studiendekanat, 8010 Graz, Schubertstraße 51, 0316-380-5633, [helmut.guttenberger@uni-graz.at](mailto:helmut.guttenberger@uni-graz.at)

## **Hall Manfred Dr.**

Forschungsservice der Universität Graz, Wissenstransfer, 8010 Graz, Universitätsplatz 4, 0316-380-3996, [manfred.hall@uni-graz.at](mailto:manfred.hall@uni-graz.at)

## **Kozina Uwe Dr.**

Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark, 8010 Graz, Brockmanngasse 53, 0316-835404, [uwe.kozina@ubz-stmk.at](mailto:uwe.kozina@ubz-stmk.at)

## **Kraker Norbert Dir. Mag. Dr.**

Berufspädagogische Akademie des Bundes in Gra, 8010 Graz, Th. Körner Straße 38, 0316-672250-22, [kra@bpa-graz.at](mailto:kra@bpa-graz.at)

## **Kuhness Doris Mag.**

Styria vitalis, 8010 Graz, Marburger Kai 51/II, 0316-822094-34, [schule@styriavitalis.at](mailto:schule@styriavitalis.at)

## **Mert Wilma Mag.**

IFZ, 8010 Graz, Schlögelgasse 2, 0316-813909-33, [mert@ifz.tugraz.at](mailto:mert@ifz.tugraz.at)

## **Niggler Andreas Mag. Dr.**

Pädagogische Akademie der Diözese Graz-Seckau, 8020 Graz, Georgigasse 85-87, 0316-581670-0, [aniggler@pze.at](mailto:aniggler@pze.at)

## **Pichler Christine LSI MMag.**

Landesschulrat für Steiermark, Abt. BMHS, 8011 Graz, Körblergasse 23, 0316-345-159, [christine.pichler@lssr-stmk.gv.at](mailto:christine.pichler@lssr-stmk.gv.at)

## **Rauch Franz Univ.Prof. Mag. Dr.**

Universität Klagenfurt, 9020 Klagenfurt, Sterneckstraße 15, 0463-2700-6137, [franz.rauch@uni-klu.ac.at](mailto:franz.rauch@uni-klu.ac.at)

## **Rothwangl Elisabeth**

8020 Graz, Erlengasse 12/26, 0660-4204462, [elisabeth.rothwangl@stud.uni-graz.at](mailto:elisabeth.rothwangl@stud.uni-graz.at)

## **Rottensteiner Erika Mag. Dr.**

Pädagogisches Institut Graz, 8010 Graz, Ortweinplatz 1, 0316-8067-64, [erika.rottensteiner@pi-stmk.ac.at](mailto:erika.rottensteiner@pi-stmk.ac.at)

## **Seebacher Ulrike DI Dr.**

IFZ, 8010 Graz, Kopernikusgasse 9, 0316-813909-25, [seebacher@ifz.tugraz.at](mailto:seebacher@ifz.tugraz.at)

## **Wirtitsch Manfred AL MR Mag.**

BMBWK Abt. V/11, 1014 Wien, Minoritenplatz 5, 01-53120-2540, [manfred.wirtitsch@bmbwk.gv.at](mailto:manfred.wirtitsch@bmbwk.gv.at)



# Ideen für eine Weiterentwicklung hemmende & förderliche Faktoren

Ideen für eine Weiterentwicklung			förderliche & hemmende Faktoren	
		😊	☹️	
Vernetzung + Uni Graz	Weiterführung und Weiterentwicklung der bisherigen Schwerpunkte V37	NEUA: NETZWERK NACHHALTIGER LEBENSSTILE (IFZ)	+ bestehende Netzwerke + Förderung / Anreize	Motivation + Geld + - Ressourcen
Reform LA / FD → wala Uni Graz	Module für nachhaltigen Konsum V37	Kapazitäten Wachst Hilf Geld → je nach 2006/07 V37	+ Vernetzung + Beitrag zu Schulreform V37	- Geld, viele an auftrag alle, wichtiger in Teil
Prüfung / Nachhaltig. Uni Graz	Steigerung des Erkenntniswertes V37	PILGRIM wird in 2010 → abgeschlossen V37	Netzwerke Kontakte	- Abgeschwächte Strategie d. Bundes / Landes - Beschränkung d. prof. Aufw. management - Beschränkung d. Inhalte - finanzielle Notlage
Vernetzung Schule / Gemeinde weiterentwickeln	Leitidee d. Lehr. Region Schilf - Qualitätsentwicklung - Prozessqualität - Einbindung der Anwaltschaft	→ Zielorientierung Qualitätssicherung NEP	+ Anknüpfungspunkt auf www. Tirol	Klare Positionierung interdisziplinäre Kon- zepte im Bildungs- wesen NEP
→ Partizipative Prozesse initiiert → Weiterentwicklung → Anwendbarkeit	→ Vernetzung und Kooperati- onen an Barock- Bildungsanstalten untereinander und mit dem Schulsystem NEP	Fortführung V37	Einbindung der Schüler V37	klare Positionierung interdisziplinäre Kon- zepte im Bildungs- wesen NEP
Lebenspartner Nachhaltigkeit	Praktische Reform der Schichten - & weiterbildung → PH		Zusammenarbeit mit dem BMLFUW und den Bundesländern V37	Verknüpfung der +/- Zusammenführung d. Universität V37
Wissen für alle	"Meta-Nachhaltigkeits" ausbauen V37	Kooperation V37	Interdisziplinäre + als für "Interdisziplinäre oder interdisziplinäre Bildung V37	Wissensverbreitung → KONTAKTMASSN. → NATURALISIERUNG → BÄNDNER HILFE
Nachhaltige Wissenstransfer	IAR stärken V37	Regionalisierung V37	Netzwerke/ Plattform/PH	Wissenstransfer Uni - Praxis + -
Wege entstehen, wenn Wir sie gemeinsam suchen - Netzwerk	Vernetzung fördern V37	Netzwerke auf- bauen V37	regionales Umfeld als Schwerpunkt? +	Bildung + - Schüler Schüler
Potenzialerkennung V37	Methoden für trans- disziplinäre Kooperati- on bereitstellen V37		Hum - Vielfalt V37	Welchen Beitrag Leisten Uns? Kommunikation
Pädagogische Hochschule V37	Genderkompetenz stärken V37			